Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 195 — **Herford, Freitag, den 21. August** — **1914**

Gute Aussichten.

Brüssel in deutschem Besitz.

Von all den Nachrichten, die bisher von dem östlichen und von dem westlichen Kriegsschauplatz zu uns gekommen sind, ist keine einzige geeignet, die frohe Zuversicht, mit der Deutschland seine Truppen hat ins Feld gehen sehen, zu verbittern. Ueberall haben wir große Erfolge zu verzeichnen gehabt, die, wie die Einnahme von Lüttich, sogar großen strategischen Wert haben. Gewiß wartet das deutsche Volk mit Spannung auf weitere Nachrichten, und es hat in den vergangenen Tagen, wo über die tatsächlichen Ereignisse nur dürftige Nachrichten vorlagen, diese nach Kenntnis der Dinge mit Schmerzen entbehrt. Aber in Deutschland weiß man auch überall, daß die Geheimhaltung aller Bewegungen und auch der Zusammenstöe geboten ist, und nirgendwo wird an der Nachrichtenübermittelung des Großen Generalstabes Kritik ausgeübt. Die knappe Art der Berichterstattung, die Sachlichkeit der Mitteilungen berührt in ganz Deutschland außerordentlich wohltuend, und auch fremde Staaten, die der Wahrheit Ehre geben, und die Wahrheit überhaupt erfahren, haben sich der Bewunderung für diese Art nicht verschlossen. **Nach allem, was wir hören, darf man den einzelnen Meldungen des Generalstabs hinzufügen, daß die allgemeine militärische Lage in der Tat gut ist und zu den besten Hoffnungen berechtigt.** Selbstverständlich können auch jetzt keinerlei Mitteilungen über Einzelheiten, über den Aufmarsch, über Ansammlungen von Truppen, über die Richtung des Marsches usw. gegeben werden. Die strengste Verschwiegenheit ist eine unbedingte Notwendigkeit. Sicher ist, daß wir die Gewißheit haben: **Es geht gut, und die allgemeine Lage rechtfertigt unsere Zuversicht.**

*

Berlin, 20. August, 1 Uhr nachts. Die deutschen Truppen sind heute in Brüssel eingerückt.

Berlin, 21. August. In der „Voss. Ztg." wird die Einnahme von Brüssel als ein Erfolg bezeichnet, der die höchstgespanntesten Erwartungen weit übertrifft. In England und Belgien und nicht zum wenigsten in Frankreich werde dieser neue Erfolg der deutschen Waffen seinen Eindruck nicht verfehlen und zweifellos tiefe Bestürzung hervorrufen. In der „Deutschen Zeitung" heißt es: Was die lakonische Meldung des Generalstabs bedeutet, werden unsere Feinde und die ganze Welt zu lesen verstehen. So schnell haben selbst die Zuverlässigsten bei uns daheim diesen Erfolg nicht erhofft.

Berlin, 21. August. In der „Londoner Morgenpost" vom 17. August findet sich eine Information aus Washington, welche besagt: Die amerikanische Regierung lege großen Wert darauf, daß der gegenwärtige Stand in China aufrecht erhalten bleibt und daß Kiautschau an keine andere Macht, als an China fallen darf.

*

Berlin, 20. August. Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg" und „Stralsund" haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Straßburg" unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eines auf größere Entfernung mit wenigen Schuß zum Sinken brachte. „Stralsund" kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootszerstörern auf größere Entfernungen. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundigungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Skagerak erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei vom Feinde sind und die neutrale Schiffahrtt ungehindert passieren kann.

Berlin, 20. August. Unsere Truppen eroberten bei Tirlemont eine Feldbatterie, eine schwere Batterie, eine Fahne und machten 500 Gefangene. Unsere Kavallerie nahm dem Feind bei Perwez zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre weg.

* * *

Die belgische Königin in Bayern?

München, 21. August. Wolffs-Telegraphen-Büro verbreitet folgende Nachricht, die geeignet ist, einiges Aufsehen zu erregen: Die Königin von Belgien, bekanntlich eine Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor, soll wiederholt am Starnberger See und auch in Bad Kreuznach gesehen worden sein. Da Belästigungen der Dame befürchtet werden, hebt die sozialdemokratische Post in München hervor: Was immer auch an der Sache sein mag, ob der belgischen Königsgattin der deutschfeindliche Boden in Belgien zu heiß wurde oder ob ihre Anwesenheit nur ein

Signal des Endes der belgischen Königsherrschaft

ist, wir richten an die Bevölkerung die dringende Bitte, die Dame in keiner Weise zu belästigen und ihr Schicksal, an dem sie vielleicht unschuldig ist, zu würdigen.

* * *

Die deutsche Antwort auf die ausländischen Lügen.

Berlin, 20. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Englische Preßlügen gegen Deutschland": „Der Leiter der großen amerikanischen Zeitungsverbindung Associated Preß, Newyork, Melville Stone, richtete unterm 14. August an den Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Eure Exzellenz! Da die englische Regierung täglich Preßberichte über den Fortgang des Krieges ausgibt, würden uns ähnliche Verlautbarungen von der deutschen Regierung sehr angenehm sein."

Der Reichskanzler antwortete: „Deutschland ist von dem internationalen Nachrichtenverkehr abgeschnitten. Es kann sich gegen Lügen nicht verteidigen und vertraut, durch Taten die Falschheit seiner Feinde zu erweisen, und dankt jedem, der die Wahrheit verbreiten hilft."

* * *

Was geht in Namur vor?

Stockholm, 20. August. Dem Stockholmer Tageblatt wird aus Brüssel gemeldet: Die Einwohner von Namur sind entwaffnet worden, weil man befürchtet, daß die deutschen Truppen sonst zu Zwangsmaßnahmen greifen könnten.

* * *

Ein Attentat auf den König von Belgien.

Dresden, 20. August. Wie ein Dresdener Blatt mit Genehmigung des sächsischen Kriegsministeriums meldet, ist gestern auf den König der Belgier in Antwerpen ein Bombenattentat verübt worden. Der Insasse eines Kraftwagens, der dem König gefolgt war, warf auf den königlichen Wagen eine Bombe, die auch explodierte, aber nur wenig Schaden anrichtete. Der König blieb unverletzt. In Brüssel sind zahlreiche Revolutionäre verhaftet worden.

*

Amsterdam, 21. August. Aus Paris wird dem Allgemeinen Handelsblatt gemeldet, daß die englische und französische Flotte Truppen in die deutschostafrikanischen Schutzgebiete entsenden wollen.

* * *

Die Serben in Bulgarien eingefallen

Sofia, 21. August. Serben überfielen bulgarische Kirchen, plünderten und raubten die Kirchengeräte und andere wertvolle Heiligtümer. Von vielen Orten wird gemeldet, daß die Serben gegen Bulgaren furchtbare Greueltaten verübten und elf- und zwölfjährige Kinder schändeten.

Bukarest, 21. August. Die Ministerien und öffentlichen Anstalten haben die Beurlaubung ihrer Beamten aufgehoben und ihnen die Anweisung gegeben, sofort auf ihre Posten zurückzukehren. Weiter gibt das Kriegsministerium bekannt, daß seit einigen Tagen die Vorarbeiten für die Mobilisierung der rumänischen Streitkräfte beendet seien.

Die Folgen sensationeller Berichterstattung.

Von unserem Kriegsberichterstatter, der jetzt einen anderen Schauplatz aufgesucht hat, erhalten wir aus Semlin folgenden mit begreiflicher Verspätung eingetroffenen Brief.

Die Ausweisung der Journalisten aus Semlin macht wieder einmal die Frage aktuell: Was ist die Aufgabe des Kriegsberichterstatters? Wir Korrespondenten der österreichisch-ungarischen und ausländischen Blätter blieben in Semlin von der Polizeiverwaltung unbelästigt. Wir durften uns frei bewegen und dem Bombardement zuschauen, bis Korrespondenten budapester und ausländischer Zeitungen, denen wahrscheinlich die Zeit zu lang dauerte, Telegramme aufgaben, in denen vom Brande Belgrads, von Tausenden von toten Serben und vom Einmarsch österreichischer Truppen in Belgrad die Rede war. Sonderbarerweise schlüpften einige dieser Telegramme durch, während andere nicht aufgenommen und selbst die Briefe, die nichts Unwahres oder Uebertriebenes enthielten, zuweiln nicht befördert wurden. Die unmittelbare Folge dieser unsinnigen Nachrichten war die sofortige Ausweisung der Berichterstatter aus Semlin. Kein Zug wurde ihnen zur Verfügung gestellt. Sie mußten elende Wagen für teures Geld mieten und im Sonnenbrand durch die Kroatische Tiefebene fahren. Diese sensationslüsterne Berichterstattung muß man entschieden verdammen. Nichts kann so großes Unheil anrichten wie sie. Dabei schaden sich Zeitungen, die solche als Reklamemittel nötig haben, selbst. Wenn sie am Anfang des Krieges bei unbedeutenden Ereignissen von den entsetzlichen Szenen schon zu brichten wußten, wie soll dann die Steigerung bei großen Schlachten erfolgen? Diese Blätter stellten sich ja eine Falle und müssen ihre Leser enttäuschen. Das ist natürlich noch das Geringste. Sie bringen aber die gesamte Kriegsberichterstattung in Verruf und verhindern geschichtliche Feststellungen.

Nun eine psychologische Bemerkung: Diese Berichterstatter, die die Nachrichten so saftig wie möglich machen, kann man nicht immer unbedingt als Lügner bezeichnen. Sie folgen ihren unklaren Instinkten. Vielfach sind diese Herren vorzügliche Reporter, die von ihren Blättern mit dieser schweren Aufgabe betraut werden, der sie nicht gewachsen sind. Sie behandeln die ernsten Kriegstatsachen wie irgend welche Kriminalfälle oder ein Großfeuer, worüber sie so „wirksam" als möglich berichten müssen. Von einem Kriegsberichterstatter aber muß in erster Linie klares Auffassungsvermögen, unbedingte Wahrheitsliebe, unbeirrbarer Tatsachensinn gefordert werden; dazu Selbstzucht und ein großes Verantwortungsgefühl. Eine Stütze in seinen ehrlichen Absichten muß er natürlich in den Zeitungen selbst finden. In Wirklichkeit kann doch keine Nachricht so fesselnd sein wie eine streng sachliche. Wenn aber die Kriegsberichterstattung ausartet, dann kann man es keiner Heeresleitung verübeln, wenn sie völlig auf die Journalisten verzichtet, zumal auf ungeschulte und unberufene, wie es hier geschehen ist.

Vom deutsch-französischen Kriegsschauplatz.

Zu den Erfolgen von Perwez und Weiler.

Berlin. Die schweren Verluste französischer Truppen, die in den gestrigen beiden Siegesboschaften mitgeteilt wurden, finden in den Morgenblättern eine einmütige Würdigung. Der „L.-A." schreibt: Als wenn wir für Schirmeck entschädigt werden sollten, weht uns der frische Kriegswind, der augenblicklich offenbar an unserer Westgrenze sein Spiel treibt, zwei sehr hübsche Siegesnachrichten zu. In der „Voss. Ztg." heißt es: Anscheinend haben an der Westgrenze größere Operationen eingesetzt, und es ist eine schöne Vorbedeutung, daß sie gleich mit einem bedeutenden Erfolge eingeleitet worden sind. Die „Tagesztg." äußert: Wieder zwei schöne Erfolge der deutschen Waffen. Die größere Bedeutung scheint der Niederlage der französischen Kavallerie in Belgien zuzukommen. In der „Rundsch." liest man: Man begreift nach dieser Meldung, warum es den König von Belgien drängte, von Brüssel nach Antwerpen zu gehen. Perwez, wo die deutsche Kavallerie diesen Sieg errang, liegt nur etwa 42 Kilometer von Brüssel ab und nur etwa 10 Kilometer von der Bahn und Straße, die von Namur nach Brüssel führt.

Zur Meldung, daß eine französische Brigade über die Vogesen zurückgeschlagen wurde, bemerkt die „Rundschau": Die braven Bayern und Badener haben die Franzosen gründlich darüber belehrt, daß sie sich blutige Köfe holen, sobald sie ihren Vogesenspaziergang weiter ausdehnen. Auch im „Vorwärts" wird dem Ringen im Westen und den Tagen der Spannung eine erwünschte Bewertung zuteil. Die „Deutsche Tagesztg." mahnt zur Ruhe und Zuversicht. Das deutsche Volk könne mit Vertrauen und Hoffnung auf die Stunde warten, in der es möglich sein werde, weitere Mitteilungen zu machen.

*

Wo die Franzosen die nächste Schlacht erwarten.

Köln, 20. Aug. Die „Köln. Ztg." meldet: Die „Tribuna" vom 3. August berichtet über eine Unterredung, welche einer ihrer Korrespondenten mit einer maßgebenden militärischen Persönlichkeit in Paris über die Treffen im Elsaß hatte. Es sei töricht zu glauben, erklärte sie, die Franzosen suchten das Schlachtfeld für die einzelnen im Elsaß oder in Deutsch-Lothringen, wo der Feind Stützpunkte in den gewaltigen Festungen Straßburg und Metz besitze. Man werde vielmehr den Feind auf der Linie erwarten, die sich auf die Befestigungswerke Verdun-Belfort und im zweiten Treffen von Toul-Epinal hinzieht. Dieses gewaltige Schlachtfeld mit seinen trefflich bestückten Anlagen biete dem französischen Heere großen Vorteil, und es sei auch seine Absicht, die Deutschen da zu erwarten, wo die Festungen einen Stützpunkt böten. Die Zeit, die bis dahin vergehe, bedeute für Frankreich einen bedeutenden Vorteil, für die Deutschen das Gegenteil. Die russische Gefahr werde immer drohender, weil der deutsche Plan dahin gehe, zunächst die französische Armee zu erdrücken, um sich dann gegen die russische wenden zu können. Um diese Absicht auszuführen, müsse das französische Heer aufgesucht werden. Dieses kann daher den Platz für die großen kommenden Schlachten selbst bestimmen. Die größte Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstoßes bestehe in Französisch-Lothringen, wo in den Festungen des Nordens und der langen Reihe der französischen Festungen eine Lücke bestehe. Die Treffen in Elsaß seien ganz untergeordneter Natur. (!) Das 7. Armeekorps sei nur deshalb in Oberelsaß eingedrungen, um mit dem linken feindlichen Flügel Fühlung zu nehmen und um den Soldaten durch ein offensives Vorgehen den nötigen Schneid (!) zu verleihen. Der deutsche Generalstab wird den Rothosen den Gefallen nicht tun, so zu operieren, wie es die Franzosen gerne möchten.

*

Neue Untaten der Franktireurs?

Aachen, 20. August. Bei der belgischen Ortschaft Visé sollen abermals 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 6 Mann durch Zivilisten aus dem Hinterhalt erschossen worden sein.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 20. August. Nach Meldungen aus Lemberg überschreiten Kosaken und russische Grenzwachtabteilungen andauernd die Grenze und geben sich in zahlreichen Orten kampflos den österreichischen Truppen gefangen. Die Desertionen aus dem russischen Heere nehmen einen immer größeren Umfang an. Aus Skiełtse wird gemeldet, daß dort vor zwei Tagen polnische Schützen eingezogen seien.

Vom österreich.-serbischen Kriegsschauplatz.

Oesterreichische Erfolge.

Wien, 20. August. Nach einer Meldung der „Reichspost“ aus Semlin überschritten die österreichischen Truppen nachmittags bei Progar, 23 Kilometer westlich von Semlin, die Save und nahmen dann die serbische Stadt Obrenowatsch. Gestern nacht wurde eine serbische Komitatschibande, die auf das ungarische Ufer bei der genannten Insel zu gelangen suchte, zurückgewiesen und erlitt schwere Verluste.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser wird auch vom großen Hauptquartier aus die Regierungsgeschäfte weiter führen.

Der Reichskanzler über den Krieg.

Eine Unterredung des Reichskanzlers mit Björnson.

Berlin, 20. August. Das Wolffbureau meldet aus Christiana: Hiesige Blätter berichten über eine Unterredung, die der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg am 15. August mit Björnson gehabt hat. Dieser berichtet: Der Reichskanzler, der sehr gut aussieht, obwohl die riesige Arbeitslast ihn seit Wochen an den Schreibtisch fesselt, sprach mit Wärme von dem mustergültigen Verhalten der neutralen Staaten und mit vornehmer Zurückhaltung von den Machenschaften der Gegner Deutschlands. Nur einmal zeigte er so etwas wie Erregung, als er von England sprach. Der Reichskanzler sagte u. a. etwa folgendes: Daß die nordischen Länder und Holland sich so entschieden neutral verhalten, wird in Deutschland sehr dankbar empfunden und wir sind entschlossen, die Neutralität mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen. Dies gilt besonders von unsern unmittelbaren Nachbarn, Holland und Dänemark. Ich habe 5 Jahre lang alles getan, um einen Weltkrieg zu verhindern und sogar noch jetzt, nach der allgemeinen Mobilmachung, haben wir alles versucht, was uns möglich war; alles vergebens. Rußland ist vor der schweren Verantwortung nicht zurückgescheut, den Weltbrand zu entfesseln. Ich habe soeben von unserm Botschafter in Konstantinopel ein Telegramm erhalten, worin mir mitgeteilt wird, daß am dortigen englischen Botschaftsgebäude ein Plakat angeschlagen ist, die deutsche Flotte hätte in der Nordsee eine furchtbare Niederlage erlitten und 20 ihrer besten Schiffe dabei verloren. Kein wahres Wort ist an dieser Geschichte. Sie sollte natürlich dazu dienen, in der Türkei Stimmung zu machen. Die frivole Politik Rußlands trägt die direkte Schuld am Kriege. Wir kämpfen heute nicht nur für uns; besonders die skandinavischen Länder müssen ja verstehen, daß es auch um ihre Existenz geht, wenn Rußland siegen sollte. Daß allerdings mit unserm Schicksal auch dasjenige anderer germanischer Länder von höchster Geisteskultur verknüpft ist, das läßt uns, die wir mit reinem Gewissen in den Krieg ziehen, mit doppelter Entschlossenheit kämpfen. Man hat den Einwand gegen mich erhoben, daß ich zu viel das ethische Moment in die Politik trage. Betrachten Sie die Haltung unseres Volkes. Bedenken Sie, was es heißt, daß auch unsere Sozialdemokratie, die mir sonst in der inneren Politik Schwierigkeiten bereitete, jetzt Mann für Mann mit uns geht. Noch eins: Unsere Mobilmachung ist noch nicht ganz beendet und schon hat unsere Armee beträchtliche Erfolge erzielt: Lüttich, Lagarde und das Land ist vom Feinde gesäubert. Ein Volk aber, das sich im Vollbesitze seiner moralischen Kraft wie ein Mann erhoben hat und so Bewundernswertes zu leisten vermag, kann nicht unter die Räder kommen und kommt nicht unter die Räder.

Noch ein Orden „Pour le merite.“

Der Kaiser hat dem Generalmajor und Brigadekommandeur Ludendorf für sein tapferes Verhalten bei der Erstürmung der Festung Lüttich den Orden pour le merite verliehen.

Die rechte Antwort.

Berlin, 20. August. Telegramm aus Kiautschau: In Bestätigung der Mitteilung des japanischen Ultimatums stehe ich ein für Pflichterfüllung bis aufs äußerste. Der Gouverneur.

Die öffentlichen Bauten werden weitergeführt.

Berlin, 20. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Bei dem Ausbruche des Krieges sind infolge der starken Entziehung von Arbeitskräften der Unternehmer durch die Mobilmachung auch die Bauarbeiten im Bereiche des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten an manchen Stellen eine Zeitlang ins Stocken geraten. Der Minister hat angeordnet, daß die Bauarbeiten seines Ressorts ungesäumt wieder aufzunehmen und nach Möglichkeit zu fördern sind, um der Arbeitslosigkeit in tunlichst weitem Maße zu steuern. Auch der Ersatz der zur Fahne einberufenen Bahnunterhaltungs-, Werkstätten- und sonstigen Arbeiter wird einer Anzahl von Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit geben.

Spende der Schwester des belgischen Königs für die deutschen Truppen.

Köln, 19. August. Die Gattin des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern auf Schloß Namedi im Rheinland, eine Schwester des Königs von Belgien, stellt 10 000 ℳ für die Angehörigen der deutschen Truppen, die im Felde stehen, zur Verfügung.

Kriegsspende der Kruppschen Arbeiter.

Essen, 19. August. Die gesamte Arbeiterschaft der Kruppschen Fabrik hat, ohne Rücksicht auf Parteiangehörigkeit und Konfession, beschlossen, einen Prozentsatz der Löhne an die Organisationen des Kriegsfürsorgedienstes abzuführen. Auf Grund dieses Beschlusses bringen die Kruppschen Arbeiter wöchentlich 40 000 ℳ auf.

Rußland.

Wie Rußland österreichisches Gebiet verschenkt.

Berlin, 18. Aug. Die „Voss. Ztg.“ erfährt von unterrichteter Stelle in Bukarest, daß Rußland im letzten Augenblick das offizielle Anerbieten an Rumänien gerichtet habe, diesem, falls es sich gänzlich vom Dreibunde lossage und ganz auf die russische Seite trete, als Gegenleistung für dieses Bündnis Siebenbürgen als Preis zuzuerkennen. Vorläufig ist die Anregung in den rumänischen Regierungskreisen mit skeptischer Kühle entgegengenommen. Es ist von maßgebender Seite die treffende Bemerkung gefallen, daß Rußland, bevor es über Siebenbürgen verfüge und dieses als Beute anbiete, besser täte, Polen seinem eigenen Reiche zu erhalten.

Odessa in Flammen.

Sofia, 19. Aug. Der „Vossischen Ztg.“ zufolge sind hier vertrauenswürdige Nachrichten eingetroffen, nach denen unter den Mannschaften der Schwarzen-Meerflotte eine Meuterei ausgebrochen ist und daß die Stadt Odessa in Flammen stehe.

Wie die Russen hausen.

Berlin, 20. August. Ueber die Gefechte bei Mlawa schreibt, dem „Graudenzer Geselligen“ zufolge, ein Soldat an seine Eltern folgenden Brief, den wir dem Berl. Lokalanzeiger entnehmen: Liebe Eltern! Wir marschierten Freitag morgen über Soldau nach Mlawa. Rechts und links war die Straße besät mit Pferdekadavern, Sätteln, Lanzen, Munitionskisten, Mützen und dergleichen. Dann ging es durch ein von den Russen versengtes Dorf weiter nach Illowo. Dieser Ort gleicht einem Trümmerhaufen. Die Hunde haben alles geplündert und niedergebrannt und sich auch an Frauen und Mädchen vergriffen. Da bekamen wir eine Wut! Auf einmal: „Hurra!“ und „Deutschland, Deutschland über alles,“ wir hatten die Grenze überschritten. Alles wie ausgestorben. Die Fahrzeuge, die sonst bequem von zwei Pferden gezogen werden konnten, blieben stecken und mußten vierspännig herausgeholt werden. Ueberall Pferdeleichen, von Maden angefressen. Wir zogen dann auf russischen Boden durch Mlawa, ein dreckiges Nest. Abends war Biwak. Feindliche Kavallerie wurde gemeldet. Nachts wurden wir mit einem Male geweckt. Krachend knallte es von allen Seiten. Die Russen kamen und waren ebenso schnell wieder weg. Die Kugeln flogen über unsere Köpfe hinweg in die Strohdächer. Zwei Mann unserer Feldwache waren tot. Wir beruhigten uns und legten uns wieder hin. Da, um drei Uhr, rraus! Wieder knallte es. In der Stadt brennt es an mehreren Stellen. Um 6 Uhr morgens rücken wir, da es keinen Zweck hatte, weiter zu gehen, wieder nach Soldau ab.

England.

Englands Betrug.

Wien, 20. August. Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt unter dem Titel „Englands Heuchelei“: Grey hat als Grund zur Kriegserklärung Englands gegenüber Deutschland die Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland angegeben. Nach Mitteilungen unseres Gewährsmannes hat im Jahre 1905 Lord Landsdowne, der damalige Minister des Aeußern, mit Delcasse den Entwurf eines Bündnisvertrages und einer Militärkonvention festgestellt. In diesem Dokument war die Verpflichtung Englands ausgesprochen, im Kriegsfalle gegen Deutschland 200 000 Mann in Belgien landen zu lassen und vereint mit einer französischen Armee, die ebenfalls in Belgien einzurücken hätte, Deutschland von der belgischen Grenze anzugreifen. Es ist eine geschichtliche Tatsache, für deren Richtigkeit wir uns unbedingt verbürgen, daß vor neun Jahren die englische Regierung bereit war, den Vertrag abzuschließen, der Verpflichtungen zur Verletzung der belgischen Neutralität enthält. Die Geschichte vom geplanten Vertrage von 1905 ist aber jedenfalls wieder ein deutlicher Beweis dafür, wie wenig aufrichtig die englische Politik die ganze Zeit hindurch gewesen ist.

*

Hat Frankreich etwas gegen Holland vor?

Haag, 20. August. Der französische Gesandte ist nach Paris abgereist. Allizee, bisher französischer Gesandte in München, wurde mit der Geschäftsführung der Gesandtschaft beauftragt.

Arabische Freunde der Türkei.

Konstantinopel, 19. Aug. Der Emir von Nedschd in Arabien, Abdul Asis Ibn Sund, hat an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Treue versichert. Die Landschaft Nedschd, die bisher ein Sandschak war, wurde zum Wilajet erhoben. Der Emir erhielt den Zivilrang eines Wesirs und wurde zum Wali und Militärkommandanten ernannt.

*

Die Türken beten für den Sieg der Deutschen.

Wien, 19. August. Nach einer der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung werden in allen Moscheen Gebete für den Sieg der österreichischen und der deutschen Armee veranstaltet. Das sei, bemerkt die „Pol. Korr.“, ein höchst bedeutsamer Vorgang. Es ereigne sich zum ersten Male in der Geschichte der ottomanischen Regierung, daß Muselmanen in ihren Gotteshäusern für den Sieg christlicher Völker beten.

Amerika.

Amerika lehnt die Lebensmittelversorgung Frankreichs ab.

Mailand, 20. August. Der Corriere della Sera gibt eine Meldung des Londoner Daily Telegraph aus Washington wieder, wonach Frankreich mit nordamerikanischen Bankiers Verhandlungen angeknüpft hat, um in Newyork Werte zu hinterlegen als Zahlungsgarantie für Proviant, den Frankreich aus Nordamerika beziehen wollte. Obwohl kein Gesetz besteht, das den Transport behindern würde, hat Präsident Wilson den Bankiers untersagt, den französischen Vorschlag anzunehmen, da Gefahr besteht, durch die Ausfuhr die notwendigen Lebensmittel in Amerika zu schädigen.

Papst Pius X. †.

Vor einigen Jahren wars, als ich in der Gesellschaft österreichischer Rompilger, an den bunten Schweizern vorbei, die kunstgeschmückten Gänge und Säle des Vatikans durchschritt, um Papst Pius von Person kennen zu lernen. Ein rundes, freundliches Gesicht und eine sanfte klangvolle Stimme nahmen für die weiße Gestalt auf dem hohen Thronsessel ein. Er sprach italienisch zu seinen früheren Landsleuten, trotzdem er das Deutsche fließend beherrschen soll. War doch Venetien zu Zeiten seiner Geburt noch österreichische Provinz. Die ganze moderne Welt mit starker Hand und reiner Liebe auf den alleinseligmachenden Weg wieder zurückzulenken, das war der Wunsch, den er damals aussprach. Pius X. hatte die Welt nie anders als mit geistlichen Augen gesehen. Gar nicht verstand er sich auf die Politik als die Kunst der Kompromisse. Unbefangen gab er seinen Ueberzeugungen den entschiedensten Ausdruck. Daß jemand etwas anderes für wahr und richtig halten könnte, erschien ihm wie Sünde. Die ganze moderne Welt war ihm nur eine große, gefährliche Verirrung der Menschheit. Daß diese wieder einmal ganz katholisch werden müsse, stand ihm fest. Sah er dann die Entwicklung unserer Tage vielfach in entgegengesetzter Richtung gehen, so faßte ihn heilige Ungeduld und dann hielt er es vielfach für seine Pflicht, die hohe Macht, die ihm gegeben war, auch mit aller Wucht und mit allem Eifer in die Wagschale der Geschichte zu werfen, um an seinem Teile nichts zu versäumen, was zur Rettung ungezählter Menschenseelen nötig schien. Und so entsprangen gerade diesem freundlichen Kopf alle jene bedeutsamen Akte, die der Periode seiner päpstlichen Herrschaft eine bleibende Nachwirkung für die Zukunft der katholischen Kirche geben werden.

Der moderne Staat ruht auf anderen Grundlagen, zumal der konfessionell gemischte Staat. Das ergab den Zusammenstoß. Er wurde in unseren Tagen auf anderen Wegen erledigt, als in den Tagen Gregors VII. und Heinrichs IV. Aber er ist doch nichts anderes als die Frotsetzung jener alten Streitfrage nach dem Verhältnis von Staat und Kirche. Wir haben in der Zeit Pius X. ein interessantes Stück Geschichte des Katholizismus miterlebt. Freilich deren volle Bedeutung werden erst kommende Generationen voll erkennen. ke

Bestimmungen über die Feldpostsendungen.

(Wiederholt.)

Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen.

1. Portofrei werden befördertet:
   a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm.
   b) Postkarten und
   c) Geldbriefe bis zum Gewichte von 50 Gramm u. mit Wertangabe bis zu 150 ℳ.
2. Portoermäßigungen: Das Porto beträgt für
   a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer 20 Pfg.
   b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis 150 ℳ 20 Pfg.
   c) Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von über 150 bis 300 ℳ 20 Pfg.
      über 300 bis 1500 ℳ 40 Pfg.
   d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 ℳ an die Angehörigen des Feldheeres und die Besatzungen der zu den Seestreitkräften gehörigen Kriegsschiffe usw. 10 Pf.

Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege ur Verwendung kommende Personal a) der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbündeten Vereine sowie der Ritterorden — Johanniter-, Malteser-, St.-Georgs-Ritter —; b) derjenigen Vereine, Gesellschaften usw., die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 (Reichs-Gesetzbl. 1902 Nr. 18) von dem zuständigen Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes durch besondere Bescheinigung zugelassen sind.

Sendungen, die rein gewerbliche Interessen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen, tarifmäßigen Porto.

Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht abgesandt.

Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau ergeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiffe der Empfänger gehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Formulare zu Feldpostkarten werden bei den Postanstalten sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft werden. Einstweilen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres, mit Freimarken zu 10 Pfg. beklebt, zum Verkauf für den Betrag der Freimarke bereitgehalten werden.

Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen.

Einschreibesendungen in anderen als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufträge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmesendungen sindv on der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen.

Privat-Päckereien nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Portosätze noch angenommen. Zur Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, daß diese Sendungen frankiert zur Post gegeben werden.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Herford und Minden-Ravensberg.

21. August.

Von einem, der „dabei“ ist.

Alles dreht sich jetzt um den Krieg. Jedes Blatt bedrucktes Papier, das sich direkt oder indirekt damit beschäftigt, wir fast verschlungen. Größtes Interesse erregen naturgemäß daheim alle Berichte von denen, die „dabei“ sein dürfen. Und so wollen auch wir heute ein paar Proben dieser Art mitteilen. Es können das immer nur Randbemerkungen sein, denn Wesentliches über Truppenbewegungen usw. wird nicht durchgelassen. Einer unserer Leser stellt uns folgende Blätter eines Mitkämpfers aus der hiesigen Gegend vom westlichen Kriegsschauplatz zur Verfügung, die wir unter Fortlassung jeder näheren Ortsbezeichnung wiedergeben:

6. August.

Liebe Mutter!

Wir kommen schnell weiter! Heute abend werden wir verladen; wohin? Ist noch nicht zu erfahren. Gesundheitlich geht es mir vorzüglich, ich bin den Anstrengungen spielend gewachsen. Mein Pferd ist bildschön, erst 5 Jahre alt; ich habe heute schon 2 Stunden privat geritten. Das Kriegerleben ist etwas wunderbares, nur reißt uns Allen die Geduld, da wir voraussichtlich erst in 2—3 Wochen ins Feld kommen. Ob ich in den nächsten Tagen schreiben kann, ist ungewiß. Du mußt Geduld haben und immer denken, daß es mir, der ich dabei sein kann, immer besser geht, als Dir und den Anderen, die ungeduldig und untätig zu Hause sind.

Ade liebe Mutter. Grüße die Geschwister.

Dein . . .



In Berlin festgenommene Russen im Döberitzer Barackenlager.

7. August.

Wir sind in Frankreich! Hurra! Meine Adresse ist: . . . Die Franzosen ziehen sich ohne Schuß zurück. Dein . . .

. . . (Frankreich), 7. August.

In kurzen Zügen will ich Dir und den Geschwistern mal die Erlebnisse der letzten Tage erzählen: Nachdem wir zu 110 Mann nach 27stündiger Bahnfahrt in . . . angekommen waren, wurden wir alten Kameraden leider getrennt. Ein Teil kam nach . . . zur fahrenden Abteilung. Wir anderen blieben zu unserer größten Freude bei den Reitern. Zwei Tage wurde mit emsigen Fleiße geschafft, so daß wir Donnerstag nachmittag pünktlich abrücken konnten. Es war ein tragi-komisches Bild, solch eine Kolonne Artillerie abrücken zu sehen, die erst 3 Stunden vor dem Abmarsch die Bauernpferde bekommen hat. Die Pferde kamen aus Breslau und wurden von mir in Empfang genommen. — Um 7 Uhr abends wurden wir verladen und per Bahn nach . . . transportiert. Von hier aus ging der Marsch los, nachdem wir bis morgens 4 Uhr im Zuge gesessen hatten. Der Marsch dauerte bei strömendem Regen bis abends 7 Uhr und war bis jetzt für mich die einzige Anstrengung des großen Krieges. Ueberhaupt ist die ganze Sache vorläufig sehr lustig, da die Franzosen einfach fortlaufen, so bald die Preußen kommen. Wir sind schon weit in Feindesland und haben hier Quartier genommen. Dieses Quartier machen geht auf sehr „einfache" Weise zu. Wenn der Bauer nicht freiwillig Platz macht, geht es einfach mit leichter Gewalt! Ein angefaßter Revolver bewirkt Wunder! Aber im großen und ganzen sind die Leute hier sehr vernünftig und freigiebig den Mannschaften gegenüber. Mir hat man soeben ein schönes Bund Stroh gegeben, damit ich darauf im Stall mein Lager aufschlagen kann; ich bin sehr müde und werde sicherlich gut schlafen. Der Ort hier zählt ca. 800 Einwohner und beherbergt jetzt ca. 3000 Reiter. Ich wünschte nur, daß Ihr mal die wundervolle Begeisterung dieser Truppe mit erleben könntet. Es ist zu erhebend und schön. Alles brennt vor Begierde, an den Feind zu kommen. — Sobald ich Zeit habe, werde ich den Bericht fortsetzen. — Für heute lebe wohl mit herzlichen Gruß Dein treuer Sohn . . .

= **Mehr Würde!** Zu unserm Artikel unter dieser Ueberschrift in der vorgestrigen Ausgabe tragen wir ergänzend und mit Freuden nach, daß es sich bei den gerügten Ausschreitungen keineswegs um Damen vom Bahnhofsdienst (Rotes Kreuz usw.) handelt. Diese fassen, wovon wir uns häufig selbst überzeugt haben, ihre Aufgaben so ernst und gediegen auf, daß ihnen für ein solches Verhalten, wie wir es leider brandmarken mußten, jeder Sinn fehlt und ihnen auch garnicht dazu Zeit zur Verfügung stand. Angeordnet ist, daß Gefangenen, die hier durchkommen, nur auf besonderen Wunsch Wasser gereicht wird. Irgendwelche andere Getränke und Genußmittel erhalten unsere Feinde nicht. Wir begrüßen diese Anordnung.

= **Gegen Treu und Glauben.** Aus der Handelskammer Bielefeld wird uns geschrieben: In letzter Zeit ist in Handelskreisen trotz fester Vereinbarungen unter Ausnutzung der Notlage versucht worden, seitens der Schuldner die zu bezahlenden Rechnungsbeträge zu kürzen und seitens der Gläubiger die zu fordernden Rechnungsbeträge zu erhöhen. Ein derartiges Verhalten verstößt gegen Treu und Glauben und fällt unter Umständen unter den § 302 a des Strafgesetzbuches.

k **Alle Angehörigen unserer im Felde stehenden Krieger** werden aufmerksam gemacht, Briefe und Postkarten sorgfältig aufzubewahren, da sie für später einen kostbaren Beleg zur Erinnerung an die ruhmreichen Tage bilden. Ihr Verlust wäre im hohen Grade beklagenswert.

= **Aus dem Kreise** 8a — **Westfalen und Lippe** — **der Deutschen Turnerschaft.** Kreisvertreter Prof. Dr. Nebelung-Dortmund hat sich trotz seiner 60 Jahre dem Vaterlande wieder zur Verfügung gestellt. Er ist als Landwehrhauptmann in der Festung Köln tätig. Die Geschäfte des Kreisvertreters hat bis auf weiteres der zweite Kreisvertreter, Direktor Dr. Schneider, übernommen.

m **Uebungsfahrten deutscher Luftschiffer** werden in den nächsten Tagen über die Provinz stattfinden. Auf das Verbot, Luftfahrzeuge zu beschießen, wird erneut auf das entschiedenste hingewiesen.

e **Im Güterverkehr** können jetzt wieder unbeschränkt Saatgut, Gepäck als Stückgut und Wagenladung, Düngemittel und Rohstoffe zur Herstellung solcher befördert werden.

Amt Herford-Hiddenhausen.

ch **Schweicheln,** 20. August. Der Geflügelzucht- und Obst- und Gartenbauverein Schweicheln hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die geplante Ausstellung in diesem Jahre ausfallen zu lassen. Als Liebesgabe wurde ein Teil des Vereinsvermögens in Höhe von 120 *M* bewilligt. Eine Obst-Sammelstelle ist eingerichtet und wird das Obst von da den Pflegestätten verwundeter Krieger übermittelt werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hannover, 20. August. Vor dem Amtsgericht in Hannover wurde am Mittwoch die erste Räumungsklage entschieden, bei der das Kriegsgesetz in Anwendung kam. Ein Lindener Hausbesitzer wurde mit seiner Klage gegen einen zur Fahne einberufenen Mieter auf Räumung wegen nichtbezahlter Miete infolge der Kriegsklausel abgewiesen. Danach hat also der Hausbesitzer nicht das Recht, einen Mieter, der aus diesem Grunde mit der Mietzahlung im Rückstande bleibt, herauszusetzen. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um Fälle handeln, in denen die hinterlassene Familie tatsächlich nicht zur Mietzahlung in der Lage, also kein sonstiges Vermögen vorhanden ist.

Osnabrück, 20. August. Durch Osnabrück kam gestern nachmittag ein Schub von 1300 gefangenen Belgiern, darunter sehr viele Frauen und Zivilpersonen, die als Freischärler gefangen genommen worden sind.

Berlin, 20. August. In Charlottenburg ist die Errichtung einer Kriegsdarlehnskasse und eines Kriegsleihamtes für die Mittelstände geplant.

An England!

So hast du das Germanentum verraten,
Treuloses Albion!
Und rüstest dich zu fluchenswerten Taten
Um schnöden Judaslohn!

Am heil'gen Erbe deiner deutschen Väter,
Dem hohen Mannessinn,
Ward't du aus Neid und Mißgunst zum Verräter,
Schielst kleinlich nach Gewinn.

Frag' an die Weltgeschichte. Deine Stelle
Wies sie bei Waterloo!
Nun mißt du nur „Int'ressen" nach der Elle,
Des Krämernutzens froh.

Frag' an in deiner eignen Brust. Dich richtend tönet
Die Stimme tief in ihr!
Du hörtest sie. Kalt aber überhöhnet
Die Spekulantengier.

Der Russe will, daß Slawen rings regieren —
Das ist sein altes Spiel.
Der Franzmann will sein Schicksal korrigieren —
Längst war ihm Rache Ziel.

Sie sind sich selbst getreu in aller Tücke!
Das eigne Selbst verrätst nur du!
Brichst deine angestammte Pflicht in Stücke,
Eilst ruchlos falscher Flagge zu.

Was gilt dir Geist? Was ideales Streben?
Was künftige Kultur?
Dich lockt, wo rings im Zorn die Völker beben,
Mühloser Vorteil nur.

Du brachst nicht uns — dir selbst brachst du die Treue!
Ehrlos, wer Treue brach!
Es ist geschehn! Zu spät kommt einst die Reue!
Nun trage deine Schmach!

Nun steige, stolzes England, von dem Throne,
Erbaut im Heldentum.
Was dir auch werden mag an äußerm Lohne,
In Schande stirbt dein Ruhm!

Wo Deutschlands Waffen klirrn, wehn jetzt die Fahnen
Der kämpfenden Germanenwelt.
Wir sind getrost! Uns lenkt auf graden Bahnen
Die Allmacht über'm Sternenzelt!

Uns stärkt der Aufblick zum gerechten Gotte
Für Zeit und Ewigkeit!
Laß schwimmen, England, deine Riesenflotte!
Wir sind zur Wehr bereit!

Auch wir sind seegewaltig! Nicht erliegen
Kann Deutschtum dem Verrat.
Wir wollen siegen, müssen, werden siegen,
Getreu in Wort und Tat.

Hofft du mit Rechenkünsten zu erraffen,
Was Ueberzahl verheißt?
So wisse: Unsre Schiffe, unsre Waffen
Vervielfacht deutscher Geist!

Der Geist, der aus den freien Waldeseichen
German'scher Urzeit stammt
Und wie ein Gotteswunder ohnegleichen
Heut unser Volk durchflammt.

Siehst du nicht lodern seine heil'gen Flammen?
Hörst donnern nicht sein Aufgebot?
Wir sind nun Eins! Und einig steh'n zusammen
Wir treu im Leben, treu im Tod!

Stürm' an im Bund mit Slawen und mit Welschen,
Feilherzige Nation!
Du wirst das Gottesurteil nicht verfälschen,
Treuloses Albion!

Prof. Otto v. Gierke.
(Burschenschaftliche Blätter.)

Handel und Verkehr.

Stadthagen, 19. August. Anfuhr: 646 Schweine. Amtliche Durchschnittspreise: 6—8wöchige Ferkel das Paar 10—14 *M*, 8—10 wöchige Ferkel das Paar 10—15 *M*, ¼jährige Stangen das Stück 10 bis 15 *M*, ½jährige Stangen das Paar 20—30 *M*. Handel: mittel. Der Markt war um 9 Uhr geräumt. — Der nächste Viehmarkt findet Mittwoch den 2. September statt.

Auch im Felde
wird die
Herforder Zeitung
für Stadt und Land
gern gelesen.
Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine Freude machen, geben Sie uns seine genaue Adresse an. — Wir senden unsere Zeitung für eine
monatliche Gebühr von nur 1 Mk.
jedem Kriegsteilnehmer täglich nach.
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für Lokales, Minden-Ravensberg und Nachbarschaft: A. Pohlmeyer, für den übrigen redaktionellen Teil: F. Kuhle, für Inserate: G. Bese sämtlich in Herford.

Das Kasein der Kuhmilch gerinnt in schwer verdauliche Klumpen, die der Säuglingsmagen zu bewältigen kaum imstande ist. Tritt zu diesem Nachteil noch der Umstand, daß die Milch im Sommer leicht säuert, so rückt die Gefahr der Magen- und der Darmkrankheiten immer näher. Die in Nestle's Kindermehl enthaltene Milch der gesunden Alpenkühe ist bei der Fabrikation so behandelt, daß sie feinflockig gerinnt, derartige Krankheiten verhütet vom zartesten Säuglingsmagen vollständig verdaut und vertragen wird.

Korps-Befehl.

An sämtliche Polizeibehörden der Provinz Westfalen, des Regierungbezirkes Düsseldorf, der Fürstentümer Schaumburg-Lippe und Lippe.

In Uebereinstimmung mit dem Kriegsministerium lenke ich die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden

1. auf eine verschärfte Ueberwachung der Prostitution;
2. ein Verbot bestimmter Straßen und des Aufenthalts für Dirnen in öffentlichen Lokalen, insonderheit in Cafés, ist ins Auge zu fassen;
3. Destillen und ähnliche ausschließlich alkoholhaltige Getränke verabreichende Schenken sind in bezug auf die Güte usw. der zum Ausschank gelangenden Getränke auf das Schärfste zu überwachen.

Der stellv. kommandierende General.
Freiherr von Bissing.

Bekanntmachung.

Angesichts der Kriegslage haben eine Reihe Handwerker und Gewerbetreibende in Aussicht genommen, während der Dauer des Krieges Waren und Materialien nur gegen sofortige Zahlung zu liefern.

Auf Wunsch der in Betracht kommenden Handwerker und Gewerbetreibenden richten wir an die Bürgerschaft die dringende Bitte, in Anbetracht der augenblicklich schwierigen Lage die Handlungsweise der Handwerker und Gewerbetreibenden nicht falsch zu deuten, deren Bestrebungen vielmehr nach Möglichkeit in wohlwollender Weise zu unterstützen und bei Liefrung von Materialien und Waren gegen Ueberreichung der quittiertenRechnung sofort Zahlung zu leisten.

Gleichzeitig sprechen wir auch die freundliche Bitte aus, alle noch rückständigen Forderungen der Handwerker und Gewerbetreibenden ebenfalls möglichst umgehend zu begleichen.

Herford, den 19. August 1914.

Der Magistrat.

Aufruf!

Die Not des Vaterlandes hat an allen Orten eine gewaltige Opferwilligkeit geweckt und es gilt jetzt, alles zu vermeiden, was diese Stimmung ungünstig zu beeinflussen geeignet sein könnte.

Ich bin überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedürfen wird, um alle beteiligten Kreise, nicht nur die Sanitäts-Offiziere und staatlichen Beamten, sondern auch die auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege tätigen Herren und Damen zu einem einträchtigen, freudigen Zusammenwirken zusammenzuführen, damit die Opferfreudigkeit und die Leistungen der Bevölkerung nach Möglichkeit gefördert werden.

Der kommandierende General.
Frhr. v. Bissing,
General der Kavallerie.

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in einer Gänsefederspule, welche an einer Schwanzfeder befestigt ist.

Trifft eine derartige Taube in einem fremden Taubenschlage ein oder wird sie eingefangen, so ist dieselbe unverzüglich der unterzeichneten Amtsstelle zu übergeben, welche die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde besorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die willige Mitwirkung des gesamten Publikums.

Von der patriotischen Gesinnung der Bevölkerung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Herford, den 1. August 1914.

Der 1. Bürgermeister.
J. V.: Werner.

Familienunterstützungen.

Die Familien der zur Verstärkung des Heeres oder der Flotte eingezogenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten **im Falle der Bedürftigkeit** Unterstützungen nach näheren Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 24. Februar 1888 (R.-G.-Bl. S. 59).

Dasgleiche gilt bezüglich den Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppenteile oder Marineteile beurlaubt sind, derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten.

Anspruch auf die zu gewährende Unterstützung haben im Falle der nachgewiesenen Bedürftigkeit:

a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie
b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgten Diensteintritt desselben hervorgetreten ist.

Unter den zu b bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten, geschiedene Ehefrauen und unehelichen Kindern steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

Unterstützungsanträge können im Rathaus I, Elisabethstr., Zimmer Nr. 1, unter Vorlage des Familienbuches und eines Ausweises über die erfolgte Einstellung des Einberufenen gestellt werden.

Der Ausweis wird im Mobilmachungsfall von dem Truppenteil, bei dem die Einstellung erfolgt ist, abgestempelt, von der Kriegsbeorderung abgetrennt und den Unteroffizieren und Mannschaften auf Wunsch ausgehändigt. Die Uebersendung des Ausweises an die unterstützungsbedürftigen Angehörigen liegt den Einberufenen ob.

Sollte der Ausweis bisher noch nicht vorliegen, so ersuchen wir, schleunigst für seine Beschaffung Sorge zu tragen.

Herford, den 8. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Markt findet auch an den Dienstagen wieder vollständig in den Markthallen statt. Die Stände vor dem Bürgerverein sind aufgehoben.

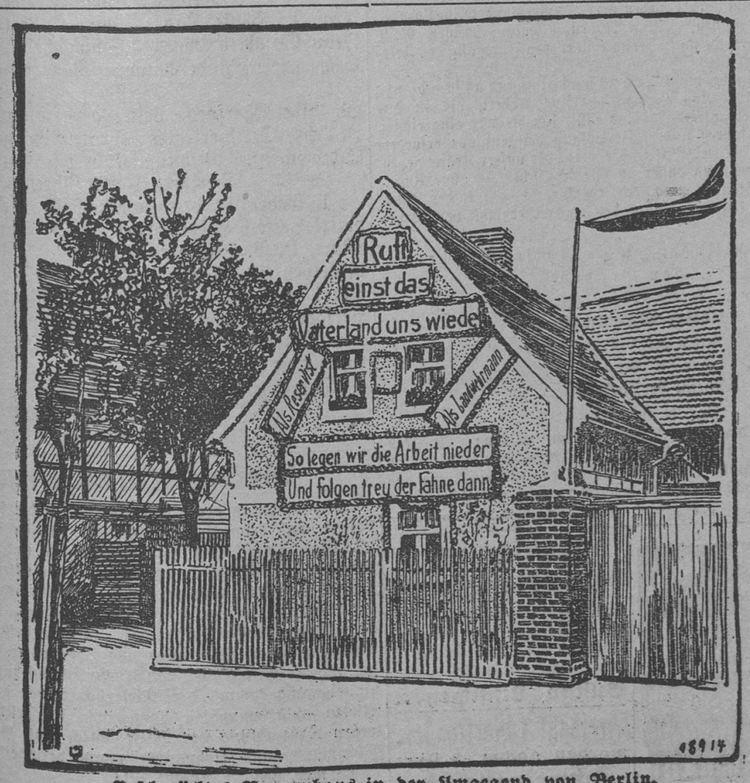
Herford, den 1. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.



Geschmücktes Bauernhaus in der Umgegend von Berlin.

Für Kriegs-u. Militärzwecke

stelle ich mein gesamtes Lager untengenannter Bedarfs-Artikel

zu Einkaufs-Preisen

(Fakturenpreis) zur Verfügung!

Militär-Fußlappenbiber | Bibertücher weiss u. farb.
Militär-Unterhosen | Schlafdecken aus Baumwolle und Wolle
Militär-Biberbettücher | Weiß. Schlafdecken für Lazarettbetten
Rohnessel in allen Breiten | Kissen- u. Bettbezüge weiss u. farbig
Rohflanell u. Weiß Biber | Leinen jeder Art

Socken, Strümpfe und Strickwolle usw.

Leo Loeb Inhaber von **Edelstein Nachf.** **Herford.**

Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft, wohlschmeckend.

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen. Schutzmarke: „Oetkers Hellkopf".

Billig, leicht herzustellen.

Zu **Vanille- u. Mandel-Pudding** schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu **Schokolade- u. Frucht-Pudding** gibt man eine **Vanille-Sauce** aus **Dr. Oetkers Saucenpulver,** Vanille-Geschmack, zu **10 Pfg.**

Verein für Handlungs-Commis

von 1858, Bezirk Herford.

Sonntag, den 23. August, nachm. 4 Uhr im Vereinslokal Geilker:

Außerordentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

Rechtsstellung der Angestellten Maßnahmen für unsere ins Feld gezogenen Mitglieder. Verschiedenes.

Unsere Mitglieder werden dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Herford.

Wir machen darauf aufmerksam, daß diejenigen Arbeitgeber, welche ihre Leute ganz oder zum Teil bei uns abmeldeten und nachher den Betrieb wieder aufgenommen haben, verpflichtet sind, dies sofort bei uns zu melden. Hierzu machen wir auf den § 13 unserer Satzung aufmerksam, derselbe lautet:

„Wer seiner Pflicht zuwider Versicherungspflichtige nicht anmeldet, kann, falls er vorsätzlich handelt, mit Geldstrafe bis M. 300.—, und falls er fahrlässig handelt, mit Geldstrafe bis zu M. 100.— bestraft werden.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am **22. d. Mts., 12 Uhr mittags,** sollen im Bürgerverein hierselbst

1 Partie Zigarren, 1 Faß Wein, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Pult, 1 Ofen, 1 Schrank, 1 Fahrrad, 1 Harmonium, 1 Eisschrank, 1 Backofen, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.

Meckler, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Während des Krieges müssen alle überflüssigen Aufwendungen vermieden werden. Das gilt auch für den Kohlenverbrauch in den Elektrizitätswerken und Gasanstalten.

Ich richte deshalb an den patriotischen Sinn der Geschäftsleute die Bitte, alle Lichtreklamen und die oft übermäßig grelle Beleuchtung der Schaufenster auf ein bescheideneres Maß zurückzuführen, zumal ein geschäftlicher Erfolg während der Dauer des Kriegszustandes davon kaum zu erwarten ist.

Herford, den 11. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Herr Finanzminister hat durch Erlaß vom 5. d. Mts. II 11246 angeordnet, daß denjenigen Wandergewerbetreibenden, die infolge der Mobilmachung und der darauf ergangenen Verkehrsverbote an der Fortsetzung ihres Gewerbes behindert werden, **gegen Rückgabe des Gewerbescheins** unter Umständen einen verhältnismäßigen Teil der entrichteten Steuer zurückzuzahlen ist.

Etwaige Anträge sind daher im Polizeibureau Hollandstraße 49, Zimmer 5, zu stellen.

Herford, den 17. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen des Beurlaubtenstandes, welche wegen Krankheit pp. vom Truppenteil zurückgekehrt bezw. nicht zur Einstellung gelangt sind, haben entweder selbst oder durch ihre Angehörigen sofort beim Bezirksfeldwebel der betreffenden Kontrollstelle Anzeige von ihrem Aufenthaltsorte zu machen.

Rekonvaleszenten dürfen sich dem Allerhöchsten Dienste nicht länger entziehen, als ihr Gesundheitszustand es erfordert, eine Beurlaubung auf unbestimmte Zeit ist unzulässig.

Detmold, den 14. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Polizeihund-Verein Herford und Umgegend. Bekanntmachung.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde, Protektor: Se. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich Aug. von Oldenburg, sucht Sanitätshundeführer und Sanitätshunde für den Krieg.

Die Ausbildung der Führer und Hunde, soweit Herren und Hunde aus der Stadt und nächster Umgebung in Frage kommen, hat der unterzeichnete Polizeihundverein übernommen. Nähere Auskunft wird von der Polizeiverwaltung, Hollandstraße 49, Zimmer 4 in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags erteilt. Militärpapiere sind mitzubringen.

Herford, den 18. August 1914.

Der Vorstand.

Werner, Bürgermeister.
1. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser und König haben durch Allerhöchste Verordnung vom 14. August 1914 auf Grund des Artikels 2 § 25 des Gesetzes, betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 den Landsturm aufgerufen.

Für den Bezirk des 7. Armeekorps kommen vorläufig nur die ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Spezialwaffen zur Einberufung, mithin nur eine ganz geringe Zahl der Landsturmpflichtigen. Diese werden durch Gestellungsbefehle beordert.

Die **unausgebildeten Landsturmpflichtigen** vom 20. bis 39. Lebensjahre haben vorläufig nur die Pflicht, sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden. Die Tage hierfür sind, bezw. werden durch die Zivil-Behörden bekanntgegeben. Ein Einstellung dieser Leute findet ebenfalls vorläufig nicht statt.

Die **ausgebildeten Landsturmpflichtigen** brauchen sich jetzt noch nicht zur Landsturmrolle beim Bezirkskommando anzumelden. Falls dieses erforderlich werden sollte, wird eine entsprechende Bekanntmachung erlassen werden.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, die jetzt nicht zur Einstellung beordert sind, werden ersucht, nicht voreilig ihre Stellung oder ihren Beruf aufzugeben, da eine Einstellung vorläufig nicht erfolgen wird.

Detmold, den 20. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Um Einfuhr von Getreiden u. Benzin u. für die Heeresverwaltung wichtigen Materialien möglichst zu beschleunigen, werden die Postämter ermächtigt, Connossemente auf diese Gegenstände — auch in fremder Sprache — nach Holland zu befördern, sofern ihre absolute Unverdächtigkeit feststeht.

Die Postämter dürfen solchen Personen und Firmen, die einwandfrei sind und nachweislich für die Heeresverwaltung oder im öffentlichen Interesse wirksam sind, den telephonischen Fernverkehr gestatten.

Sämtlichen Behörden steht der telephonische Fernverkehr ohne weiteres zu.

Die Postämter dürfen ferner den Inhalt postlagernder Sendung nach Oeffnung und genauer Durchsicht bekannt geben, falls dieselben mit voller Sicherheit als harmlos erkannt sind.

Durch die Einberufung eines so großen Teiles der Arbeitskräfte zum Heere sind an vielen Stellen schwierige Verhältnisse entstanden. Ich ermächtige daher heute die Bezirkskommandos, bis auf weiteres die vorläufige Zurückstellung solcher Mannschaften der Landwehr 2 und des Landsturms zu genehmigen, deren Einstellung den Interessen der Heeresverwaltung zuwiderlaufen würde oder die im Staats- oder Kommunaldienst nicht ohne Schaden entbehrt werden können.

Der kommandierende General.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Herford, den 14. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwecks Einrichtung einer Bibliothek für die hierselbst errichteten Reserve-Lazarette bitten wir unsere Mitbürger ihre verfügbaren und überzähligen Bücher und Zeitschriften der Lazarettverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Herr Prediger Goldmann, Komthurstraße, ist bereit, Spenden dieser Art entgegen zu nehmen.

Herford, den 14. August 1914.

Der Vorsitzende des Ortsvereins vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Herford.

Busse, I. Bürgermeister.

Polizeihund-Verein Herford und Umgegend. Bekanntmachung.

Der Hauptvorstand des Ersten Deutschen Polizeihundvereins, Sitz Hagen i. W., bittet uns, diejenigen Mitglieder namhaft zu machen, welche bereit sind, auf Lieferung der P. H. V. Zeitschrift während des Krieges aus Sparsamkeitsrücksichten zu verzichten. Die Ersparnisse sollen zu Kriegszwecken (Ausbildung von Sanitätshundeführern und Sanitätshunden) Verwendung finden. Der unterzeichnete Vorstand unterstützt diesen Vorschlag. Sollten jedoch noch einige Mitglieder vorhanden sein, welche die Zeitschrift trotzdem weiterbeziehen wollen, bitten wir um sofortige Mitteilung, spätestens innerhalb 24 Stunden.

Herford, den 18. August 1914.

Der Vorstand.

gez. Werner, Bürgermeister.
1. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadtgemeinde Herford wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1914 zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt gemäß des § 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 vom 27. August 1914 bis 2. September 1914 einschließlich, im Rathaus, Holland 49, Zimmer Nr. 6, zu jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch daselbst erhoben werden.

Herford, den 20. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken sind Sammelstellen für Anlieferung von frischem Obst und Fallobst (Johannisbeeren, Pflaumen, Aepfel, Birnen usw.) eingerichtet.

Diese Sammelstellen befinden sich bei den 6 Feldmarksvorstehern:

Altstädter Feldmark:	Vorsteher	Detring,	Im Heidsiek 69,
Neustädter	"	"	Nordsieker, Mindenerstr.,
"	"	"	Lehbrink, Brunnenstr.,
"	"	"	Rasche, Kesselstr.,
Radewiger	"	"	Stenner, Diebrockerstr.,
"	"	"	Düsediekerbäumer, Bünderstr.

Das gesammelte Obst wird den hier einzurichtenden Reservelazaretten zur weiteren Verwendung überwiesen.

Es wird freundlichst gebeten, alles entbehrliche Obst und Fallobst möglichst bald an diese Sammelstelle abzuführen.

Herford, den 13. August 1914.

Für das Rote Kreuz Herford-Stadt.

Der Vorsitzende: Busse, Erster Bürgermeister.

Aufruf!

Deutsche Frauen!
Deutsche Männer!

Deutschlands Söhne stehen im Felde. Wie wir aus Erfahrung wissen, heißt es jetzt, auch die geistigen Bedürfnisse unserer Krieger zu pflegen und zu befriedigen. Ob unsere Söhne vor dem Feinde stehen oder als Verwundete im Lazarett weilen: Sie müssen geistige Nahrung haben, müssen Nachrichten aus der Heimat, Berichte über den Fortgang des Feldzuges usw. erhalten.

Diese Aufgabe muß großzügig, umfassend und planmäßig gelöst werden. — Eine Arbeit, die in das Aufgabengebiet unseres Vereins fällt, für die wir eingerichtet, in der wir erfahren sind. Die Lösung der Aufgabe erfordert aber große Mittel, Mittel, die weit über unsere Kräfte gehen.

Wir wenden uns daher an alle Deutschen — ohne Unterschied des Standes und des Geschlechts — mit der Bitte: Helft uns arbeiten im Sinne des uns Allerhöchst verliehenen Leitwortes:

Wirke im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen!

Berlin, den 6. August 1914.

Kaiser-Wilhelm-Dank,
Verein der Soldatenfreunde.
von Graberg,
General der Infanterie z. D.,
1. Vorsitzender.

Geldsendungen bitten wir zu richten: An den Kaiser-Wilhelm-Dank, Kriegskonto Berlin W. 35. **Bücher** erbitten wir unter der gleichen Adresse, von den Herren Buchhändlern auch durch Herrn Carl Fleischer, Leipzig.

Koche - Brate - Backe im **Oekonom** ohne Feuer- ohne Aufsicht
Alleinverkauf **Gebr. Landmann**

Echtfarbige dunkelblaue Stoffe

mit kleinen Fabrikationsfehlern für Schürzen für Krankenschwestern (rotes Kreuz) empfiehlt billigst

Gustav Linkmeyer.

Freibank (Markthalle).
morgen nachm. 3 Uhr:
Schweinefleisch.

Aufruf

an die

Bewohner im Amtsbezirk Herford-Hiddenhausen.

In einer heute im Evangelischen Vereinshaus zu Herford abgehaltenen und von etwa 100 Damen und Herren unseres Amtsbezirks besuchten Versammlung ist einstimmig beschlossen worden, eine

Liebesgaben-Sammelstelle des Roten Kreuzes

für das Amt Herford-Hiddenhausen in Herford, Vereinshaus (unterer Saal 5), zu bilden. Die Arbeit wurde sofort aufgenommen, die Annahmestelle ist werktäglich von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. Leiter ist Herr W. Albers-Herford, Stellvertreter ist Herr J. Lohn-Herford. In jeder Gemeinde der Bezirks wird ein Ortsausschuß gebildet, der mit dem unterzeichneten Hauptausschuß gemeinsam arbeitet. Sodann soll in den Anstalten zu Schweicheln ein Lazarett und Genesungsheim mit 250 Betten eingerichtet werden, für das um die leihweise Lieferung von noch 100 Betten und Betstellen gebeten wird.

Die Ortsausschüsse werden in den nächsten Tagen um Gaben der Liebe wie Hemden, Unterzeug, Strümpfe, Fußlappen, Vaseline, Heftpflaster, Bleistifte, Konserven, Schokolade, Zigarren, Rauch- und Kautabak, Bansitropfen u. dergl., vor allem aber um Geld bitten, damit fortlaufend solche Gegenstände gekauft werden können, die von unsern kämpfenden Truppen selbst erbeten werden. Geldbeträge sind an Herrn Amtsobersekretär Remmert-Herford, Amtsbureau, Zimmer 2, abzuliefern. Mit der Sammelstelle ist eine Fürsorgestelle für bedürftige Familien der eingezogenen Krieger und die Einrichtung von Warte- und Spielschulen für unmündige, noch nicht schulpflichtige Kinder derjenigen Mütter verbunden, die auf Arbeit gehen müssen.

Fast alle Familien haben Angehörige im Felde und wünschen, daß diese im Falle der Verwundung oder der Krankheit liebevolle Unterstützung finden. Aber wir haben, solange das deutsche Schwert zur Abwehr und zum Schrecken der Feinde erhoben ist, noch viel mehr Angehörige; denn jeder deutsche Krieger ist unser Sohn und Bruder und auch der durch unsere Waffen wehrlos gemachte Feind ist unserer christlichen Nächstenliebe sicher.

Laßt uns alle Helfer unseres herrlichen Heeres werden, dann ist ihm der Sieg sicher; denn auch unser alter Alliierter von Fehrbellin, Roßbach, Zorndorf, Leipzig und Sedan wird kraft unserer Gebete mit uns sein, so daß wir mit froher Zuversicht sagen dürfen:

Gott mit uns!

Herford, am 11. August 1914.

Der Hauptausschuß.

v. der Schulenburg, Ehrenamtmann, Vorsitzender; Pastor Siebold-Schweicheln; Dr. phil. Wächter-Elverdissen, Stellvertreter.

Frau P. Höpker-Laar; Frau v. Laer-Oberbehme; Frau Elisabeth Linneweh-Schweicheln; Hauptlehrer Schwagmeier-Hiddenhausen; Valldorf-Schweicheln, Beisitzer.

W. Albers-Herford, Leiter der Hauptsammelstelle; J. Lohn, Stellvertreter; Brauereibesitzer Linneweh-Schweicheln, Rechnungsführer; Chr. Remmert-Herford, Kassenführer.

1. Gabenliste der Sammelstelle für den Amtsbezirk Herford-Hiddenhausen: P. S.-Schweicheln 200 Mark, P. B.-Schweicheln 200 Mark, Kollekte durch denselben 50 Mark, Landwirt H.-Schweicheln 30 Mark, v. d. Sch.-Herford 150 Mark, Chr. R.-Herford 30 Mark, M. U. B.-Herford 300 Mark, aus Pfarrbezirk Laar durch P. H. 100 Mark, zusammen 1060 Mark.

Herzlichen Dank allen Gebern.

Der Vorsitzende,
v. der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Bekanntmachung.

Vielfach ist in der Bürgerschaft noch die Ansicht verbreitet, nach erfolgter Mobilmachung hätten die Grundstückseigentümer keine Hypothekenzinsen und öffentliche Abgaben zu entrichten, und deshalb brauchten auch die Mieter die Miete nicht zu zahlen. Weder das eine noch das andere ist in irgend einer Weise richtig. Beide Verpflichtungen bleiben in vollem Umfange bestehen: Der Hauseigentümer, der Zinsen und Abgaben nicht bezahlt, setzt sich der Gefahr aus, daß sein Grundstück zur Zwangsversteigerung kommt, der Mieter aber, der die fälligen Mieten nicht entrichtet, kann, wie in Friedenszeiten, wegen Nichtzahlung der Miete durch das Gericht zur Mietzahlung und Wohnungsräumung verurteilt werden.

Herford, den 18. August 1914.

Der Magistrat.